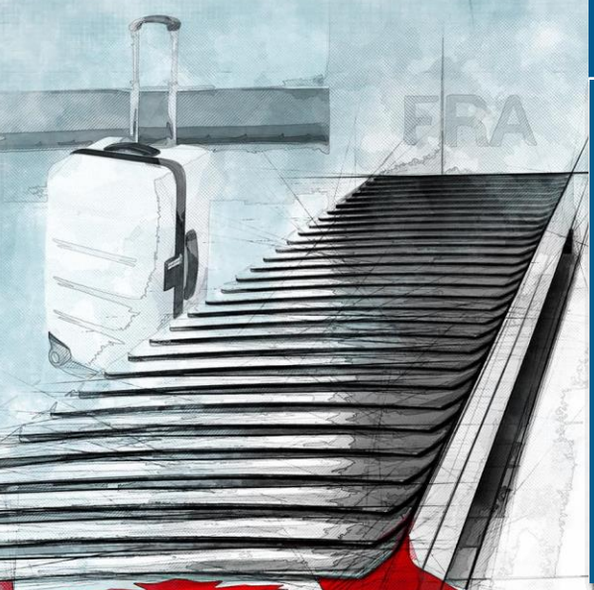


FINANZPLATZ FRANKFURT
KOFFER PACKEN BEI BREXIT-BANKEN

Volkswirtschaft / Research







September 2018

Helaba

Herausgeber:

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58, 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-01

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Brexit-Verhandlungen gehen in die heiße Phase. Noch ist nicht sicher, ob letztlich eine Einigung zwischen Großbritannien und der EU gelingt und wie diese aussieht. So überrascht nicht, dass es häufig Meldungen über geplante Verlagerungen von Banken und anderen Finanzdienstleistern von London an alternative Finanzplätze innerhalb der EU gibt.

Vermutlich eher früher als später müssen also die Koffer in London gepackt werden. Welcher Finanzplatz wird das bevorzugte Reiseziel? Welche Banken werden die ersten am neuen Standort sein? Welche Nationalitäten sind besonders reiselustig und wie wird sich dabei das Verhältnis der europäischen Finanzplätze zueinander verändern? Und insbesondere: Was heißt das für den Finanzplatz Frankfurt?

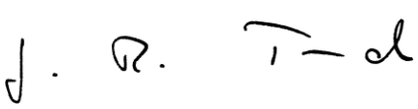
Der Helaba als in Frankfurt verankerter Universalbank mit starkem regionalem Fokus ist es seit langem ein zentrales Anliegen, die Fortentwicklung des deutschen Finanzzentrums zu fördern. Seit 2006 betreiben wir Research zum Finanzplatz Frankfurt mit wechselnden Schwerpunkt-Themen und engagieren uns als Gründungsmitglied in der Initiative Frankfurt Main Finance. Beim jüngsten Unternehmenslauf IRONMAN Night-Run in Frankfurt hat sich ein Team der Helaba mit dem Namen „Frankfurteers“ buchstäblich zum hiesigen Standort bekannt.

Seit dem britischen Referendum Mitte 2016 haben wir die Auswirkungen des Brexit auf die europäischen Finanzplätze in den Mittelpunkt unserer Finanzplatz-Analysen gestellt und unsere Brexit-Map skizziert: eine Landkarte zur Visualisierung der Geschäftsverlagerungen von London an andere wichtige Bankenstandorte Europas. Von Anfang an hatten wir dem deutschen Bankenzentrum gute Chancen eingeräumt, primärer Profiteur des Brexit-bedingten Umstrukturierungsprozesses zu werden. Dies bewahrheitet sich nun zusehends. Die Liste von Kreditinstituten, die Geschäftsaktivitäten von der Themse an den Main verlagern wollen, wird immer länger. Aktuell haben 25 Brexit-Banken Frankfurt auserkoren – weit mehr als Paris oder andere Standorte.

In den letzten Monaten wurde in Frankfurt viel darüber diskutiert, wo denn die vorausgesagten Brexit-Banker blieben. Seit Jahresbeginn konkretisieren sich allerdings die Geschäftsverlagerungen bei immer mehr Instituten, und mittlerweile ist der Mitarbeiteraufbau bzw. -ausbau angelaufen. Ab 2019 sollte sich der Brexit-Effekt deutlich positiv in der Frankfurter Bankbeschäftigung bemerkbar machen und die vor Ort laufende Konsolidierung schließlich überkompensieren. Wir halten an unserer Prognose fest, dass durch den Brexit im Laufe der nächsten Jahre mindestens 8.000 Finanzjobs in Frankfurt geschaffen werden.

Die ersten Brexit-Banken fangen offensichtlich an, ihre Koffer zu packen. Teilweise werden Mitarbeiter von der Themse an den Main entsendet, die dann entweder auch privat umziehen oder zwischen den beiden Finanzmetropolen hin und her pendeln. Teilweise werden die Banken hier rekrutieren oder Deutsche, die jahrelang im Ausland tätig waren, für die neuen Jobs in Frankfurt gewinnen. Dank seines internationalen Flughafens ist es ein Leichtes, in Frankfurt zu landen – die weltoffene Main-Metropole trägt dazu bei, dass die Zuzügler gern ihre Koffer auspacken.

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research

Inhalt

Editorial……3

Zusammenfassung……6

1 Deutsches Bankenzentrum in herausgehobener Position ……8

1.1 Die Brexit-Map für Banken: Frankfurt in Führung ……8

1.2 Relative Standortattraktivität: London vor Frankfurt vor Paris……11

2 Brexit-Banken treffen Vorbereitungen für die Main-Metropole ……14

2.1 Details zu den vielfältigen Frankfurter Brexit-Banken ……14

2.2 Regionaler Immobilienmarkt im Aufwind ……16

3 Gute Beschäftigungsperspektiven für das deutsche Finanzzentrum……22

3.1 Geschäftsverlagerungen von der Themse an den Main ……22

3.2 Prognose: Frankfurter Bankbeschäftigung ……23

Redaktionsschluss: 14. September 2018



Autorin:
Ulrike Bischoff

Telefon 0 69/91 32-52 56
research@helaba.de

Finanzplatz Frankfurt: Koffer packen bei Brexit-Banken

Der Brexit rückt näher und viele **Banken treffen Vorbereitungen**, um ihre Geschäftsaktivitäten von London an andere Standorte zu verlagern. Frankfurt ist dabei der Favorit, und die Liste von Entscheidungen für das deutsche Bankenzentrum wird zusehends länger. Teilweise wird es Jobverlagerungen **von der Themse an den Main** geben, die bei den betroffenen Mitarbeitern entweder mit einem privaten Umzug oder einem Pendeln zwischen den beiden Finanzmetropolen einhergehen. Teilweise werden Rekrutierungen hier stattfinden oder Deutsche, die jahrelang bei Banken im Ausland tätig waren, für die neuen Jobs in Frankfurt gewonnen. Seit Jahresbeginn konkretisieren sich die Geschäftsverlagerungen bei immer mehr Brexit-Banken. Die Sichtweise von London auf Frankfurt hat sich seit dem Referendum insgesamt positiv verändert.

Bis dato haben **25 Brexit-Banken** den Finanzplatz **Frankfurt auserkoren**, darunter viele namhafte Institute. Erst mit Abstand folgen Paris und dahinter Luxemburg, Dublin sowie Amsterdam. Dies ist das Ergebnis unserer aktuellen Brexit-Map – einer Landkarte zur Visualisierung der Geschäftsverlagerungen von London an andere wichtige Bankenstandorte. Einige große Konzerne haben die Main-Metropole als ihren in Zukunft wichtigsten EU-Hub benannt und damit eine strategische Grundsatzentscheidung pro Frankfurt getroffen, die sich in einer entsprechenden Mitarbeiterentwicklung niederschlagen wird. Zu den avisierten Geschäftsbereichen gehören z.B. das Investmentbanking oder das Broker-Dealer-Geschäft. Weitere Institute befinden sich noch im Dialog mit den hiesigen Aufsichtsbehörden, so dass sie mit ihrer Standortentscheidung noch nicht an die Öffentlichkeit gegangen sind. Insgesamt handelt es sich in Frankfurt um eine Akkumulation von Brexit-Banken, die in Europa ihresgleichen sucht.

Das Interesse internationaler Finanzplatz-Akteure, zu dem expandierenden Cluster der hiesigen Community zu gehören, nimmt weiter zu. Ohnehin besitzt Frankfurt als das führende Finanzzentrum Kontinentaleuropas schon lange eine hohe Anziehungskraft auf internationale Institute. Schließlich gilt das Ranking der großen europäischen Finanzplätze grundsätzlich weiter, das wir Mitte 2016 anhand unserer Kernkriterien erstellt hatten: **London vor Frankfurt vor Paris**. Lediglich die Abstände dieser relativen Standortattraktivität haben sich mittlerweile verringert. Dabei konnte Frankfurt seine Wettbewerbsposition stärker verbessern als Paris. Weiterhin wartet das deutsche Finanzzentrum mit einer Fülle von **Standortqualitäten** auf, von denen **im Brexit-Kontext** folgende eine besondere Rolle spielen: Stabilität und Stärke der deutschen Volkswirtschaft, Sitz der EZB in ihrer Doppelfunktion, Verkehrsdrehscheibe mit guter Infrastruktur, relativ günstige Büromieten sowie eine hohe Lebensqualität bei reichhaltigem Freizeitangebot in der Stadt und im grünen Umland.

Gerade mit Blick auf die relative Attraktivität und die zuweilen sehr offensive Vermarktung anderer Standorte ist ein selbstbewusstes, konzertiertes Auftreten des deutschen Finanzzentrums wichtig. So begleitet die hessische Landesregierung den Brexit-Prozess seit dem Referendum mit vielen Aktivitäten, die in der Staatskanzlei koordiniert werden. Um die Position des Finanzplatzes **Frankfurt im Brexit-bedingten Wettbewerb** zu **stärken**, gibt es darüber hinaus ein Netzwerk der verschiedenen Akteure in der Region. Auch seitens der Bundesregierung erfährt Frankfurt zunehmend verbale Rückendeckung. Nun sollten auf die Worte, sich für attraktive Rahmenbedingungen am Finanzplatz Deutschland einzusetzen, bald Taten folgen. Angesichts der knappen Zeit bis zum Brexit gilt es z.B. die avisierte Lockerung des Kündigungsschutzes für hoch bezahlte Banker zügig umzusetzen.

Der Frankfurter **Büromarkt** präsentiert sich kurz vor Abschluss der Brexit-Verhandlungen in **guter Verfassung**. Der Leerstand vor allem in zentralen Lagen ist deutlich gesunken. Obwohl sich die Mieten langsam früheren Höchstständen annähern, liegen sie noch deutlich unter dem Niveau konkurrierender Finanzplätze. Die zusätzliche Nachfrage durch Brexit-Zuzügler und das erwartete Stellenwachstum in anderen Branchen dürften dank einer Reihe von Projektentwicklungen nicht zu Engpässen führen. Dagegen bleibt die Lage am **Wohnungsmarkt angespannt**. Dies wird weniger den kaufkräftigen Brexit-Zuzüglern Schwierigkeiten bereiten als einkommensschwächeren Bevölkerungsteilen. Die erhöhte Neubauaktivität in der Stadt dürfte nicht ausreichen, das erwartete Bevölkerungswachstum zu bewältigen. Die Wohnungsknappheit kann daher nur gemeinsam mit dem Umland überwunden werden.

Die Frankfurter Brexit-Banken stammen insgesamt aus zehn Ländern. Die meisten unterhalten schon eine Zweigstelle in der Main-Metropole, auch einige Tochtergesellschaften gibt es. Manche Institute sind gewissermaßen mehrfach, nämlich mit unterschiedlicher Rechtsform für bestimmte Geschäftsbereiche am Main beheimatet. Darüber hinaus gibt es einige Banken, die sich in Frankfurt nun neu ansiedeln möchten, und auch einzelne, die hierzulande nicht als klassische Banken gelten und z.B. nur im Investmentbanking aktiv sind. Zusammen hatten die **Frankfurter Brexit-Banken ausländischer Herkunft** Ende 2017 hier schätzungsweise rund 2.500 Mitarbeiter. Im Rahmen ihrer Brexit-bedingten Anpassungen dürften sie diesen Bestand **bis Ende 2020** nahezu verdoppeln und für rund **2.000 zusätzliche Bankbeschäftigte** in Frankfurt sorgen. Einige Institute werden wohl noch hinzukommen.

Bereits in unserer Studie 2016 hatten wir eine Prognose über den Umstrukturierungsprozess im europäischen Finanzplatzgefüge abgegeben. Diese grobe Schätzung, die auf einer Einigung bei den Brexit-Verhandlungen basiert, gilt weiterhin: Von den **Brexit-bedingt** an anderen Finanzstandorten entstehenden Jobs dürfte **Frankfurt** dank seiner Favoritenrolle rund die Hälfte auf sich ziehen. Dieser mehrjährige Auf- und Ausbau von mindestens **8.000 Finanzjobs** in der Main-Metropole ist diesen Sommer angelaufen. Gleichzeitig sorgen vermehrte Digitalisierungs- und Regulierungsanforderungen für ein erhöhtes Arbeitsvolumen in den Kreditinstituten und Aufsichtsbehörden hierzulande. Aber auch die Konsolidierung im deutschen Bankwesen dürfte sich noch im nächsten Jahr fortsetzen.

Bis **Ende 2020** sollte sich der Brexit-Effekt deutlich positiv in der hiesigen Beschäftigung bemerkbar machen und die konsolidierungsbedingten Stellenstreichungen schließlich überkompensieren. Innerhalb dieses Prognosezeitraums rechnen wir für Frankfurt mit einem Brexit-bedingten Zuwachs von rund 4.000 Bankern, von denen mehr als die Hälfte von ausländischen Instituten generiert werden dürfte. Abzüglich der durch Konsolidierung wegfallenden Jobs lässt dies dann einen Stand von insgesamt **65.000 Bankbeschäftigten** in der Main-Metropole erwarten. Verglichen mit dem letzten verfügbaren Datenstand von gut 63.200 Mitarbeitern Ende 2017 bedeutet dies einen Anstieg um etwa 3 % bzw. einen **Beschäftigungszuwachs von fast 1.800 Bankern**. Mittelfristig ist von einer kapazitätsbezogenen Nachjustierung der Brexit-Banken und einem weiteren Beschäftigungsaufbau in Frankfurt auszugehen. Geschäftspolitische Neuausrichtungen im veränderten Finanzplatzgefüge werden dabei wohl ebenso eine Rolle spielen wie Regulierungsarbitrage. Der Impuls hierzu dürfte spätestens mit dem Auslaufen der Übergangsphase zum Jahresende 2020 kommen, wenn endlich Klarheit über die Brexit-Modalitäten herrscht.

Sollte es statt des von uns unterstellten Kompromisses zu einem No-Deal zwischen Großbritannien und der EU kommen, wären die Stellenschaffungen an anderen europäischen Finanzzentren noch größer. Gerade Frankfurt als der bevorzugte Standort für Geschäftsverlagerungen von Banken würde dann eine wesentlich stärkere Beschäftigungsdynamik erleben – Chance und Herausforderung zugleich.

1 Deutsches Bankenzentrum in herausgehobener Position

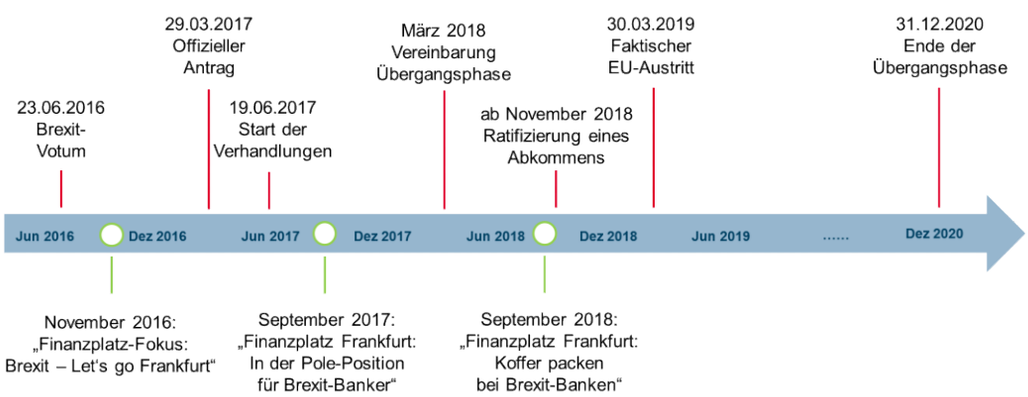
1.1 Die Brexit-Map für Banken: Frankfurt in Führung

Weiterhin Unklarheiten – Einigung als Basisszenario

Ein halbes Jahr vor dem offiziellen Austritt Großbritanniens aus der europäischen Staatengemeinschaft ist noch vieles unklar. Werden sich London und die EU-Nationen bis zum 29. März 2019 auf sämtliche Scheidungsmodalitäten geeinigt haben, die dann eine knapp zweijährige Übergangsfrist für die Regelung des künftigen Verhältnisses ermöglichen? Sicher ist dies keineswegs. Wir von der Helaba gehen in unserem Basisszenario davon aus, dass es letztlich zu einer Einigung kommt. Die Sorge vor einem No-Deal sollte die Bereitschaft zu einem Kompromiss auf beiden Seiten des Kanals befördern. Inhaltlich dürfte sich die Lösung am britischen Vorschlag orientieren, eine Freihandelszone für Waren, nicht aber für Dienstleistungen einzuführen. Nach dem Brexit könnten Güter damit unverändert zollfrei und nach einheitlichen Standards gehandelt werden. Bei (Finanz-) Dienstleistungen käme es zu Einschränkungen, ohne allerdings Londons Rolle als führendes Finanzzentrum in Europa zu gefährden.

Allerdings wird es in Großbritannien künftig wohl keinen EU-Pass mehr geben und damit keinen freien EU-Marktzugang für in London ansässige Banken. Wie sich dadurch das europäische Finanzplatzgefüge und insbesondere die Beschäftigung am deutschen Bankenzentrum verändern, ist Gegenstand der vorliegenden Studie.

Brexit-Prozess im Zeitablauf



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Das seit zwölf Jahren von der Helaba betriebene Research zum Finanzplatz Frankfurt befasst sich mit wechselnden aktuellen Themen, seit 2016 schwerpunktmäßig mit dem Brexit. In Reaktion auf das Referendum im Juni 2016 hatten wir den „Finanzplatz-Fokus: Brexit – Let's go Frankfurt" veröffentlicht und dabei schon unsere Brexit-Map (vgl. S. 10) grob skizziert: eine Landkarte zur Visualisierung der Geschäftsverlagerungen von London an andere wichtige Bankenstandorte in Europa.

Weiterentwicklung unserer Brexit-Map

Von Anfang an hatten wir dem deutschen Bankenzentrum gute Chancen eingeräumt, primärer Profiteur des Brexit-bedingten Umstrukturierungsprozesses zu werden. Dies wurde mittels einer komparativen Standortbewertung begründet, wonach Frankfurt der führende Finanzplatz Kontinentaleuropas ist. Seine herausgehobene Stellung im Rennen um die Brexit-Banker bewahrheitet sich zusehends, da immer mehr Banken ihre Präferenz für die Main-Metropole verkünden. So haben wir in unserer Studie 2017 „Finanzplatz Frankfurt: In der Pole-Position für Brexit-Banker" die Standortentscheidungen der einzelnen Institute in die Landkarte aufgenommen. Diese detaillierte Liste führen wir nun fort und stellen darüber hinaus einige Charakteristika der nach Frankfurt strebenden Brexit-Banken vor – inklusive einer Grobschätzung ihrer aktuellen und künftigen Mitarbeiterzahl (vgl. Kapitel 2.1).

Definition von Brexit-Banken

Dabei sind unter Brexit-Banken zum einen Institute zu verstehen, die durch den drohenden Wegfall des EU-Passes in Großbritannien ihre europäische Geschäftsstruktur anpassen müssen und eine entsprechende Zulassung in einem anderen EU-Mitgliedsland benötigen (direkte Brexit-Banken). Zum anderen gibt es Kreditinstitute, die aufgrund der Brexit-bedingt erhöhten Attraktivität von Finanzplätzen wie Frankfurt schlichtweg ein neues Büros eröffnen wollen, um Teil der wachsenden Cluster an diesen Standorten zu sein (indirekte Brexit-Banken). Im Übrigen sind in unserer Brexit-Map auch Institute aufgeführt, die zwar hierzulande keine Banklizenz benötigen, aber gleichwohl bank-ähnliche oder bank-verbundene Tätigkeiten betreiben (beispielsweise M&A-Beratung). Andere Finanzdienstleister wie Fondsmanager, Rating-Agenturen oder gar Wirtschaftsprüfer und Anwälte sind hier bewusst nicht enthalten. Auf diese Weise entspricht die Definition von Banken der Abgrenzung, die wir unserer Beschäftigungsprognose seit Jahren zugrunde legen und die sich mit dem Aggregat der Deutschen Bundesbank für die Frankfurter Bankbeschäftigung deckt (vgl. Kapitel 3.2).

Wie hat sich der Brexit-Prozess bei den Banken mittlerweile entwickelt? Bis Sommer letzten Jahres hatten zunächst nur wenige Finanzinstitute ihre Umzugspläne publik gemacht. Mit Aufnahme der – wenn auch schleppend verlaufenden – Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien im Juni 2017 änderte sich dies. Immer mehr Institute gehen seitdem offensiver mit ihren Verlagerungsplänen an Alternativstandorte um, wenngleich dies natürlich ein sensibles Thema bleibt. Doch die Zeit drängt. Intern operieren die Banken mit verschiedenen Szenarien, wie sie abhängig vom Ausgang der Verhandlungen reagieren wollen, um ihre europäischen Kunden auf jeden Fall nahtlos in gewohntem Umfang bedienen zu können.

Geschäftsfähig für alle Fälle im März 2019

Eine Übergangsphase verschafft den Banken prinzipiell etwas mehr Zeit für die letztlich unvermeidliche Umstrukturierung, die mit aufsichtsrechtlichen Genehmigungsverfahren und dem Auf- oder Ausbau von Büros an einem neuen Standort einhergeht. Doch da die Übergangsvereinbarung erst mit Abschluss des gesamten Brexit-Deals rechtlich bindend wird, gibt es keine Planungssicherheit. So müssen sich die Institute für März 2019 wappnen und neben London mindestens an einem weiteren Standort in der EU geschäftsfähig aufstellen. Womöglich werden sie die tatsächliche Verlagerung ihrer Geschäfte während der Übergangsphase bis Ende 2020 dann zeitlich strecken – soweit die Aufsichtsinstanzen dies überhaupt mitmachen.

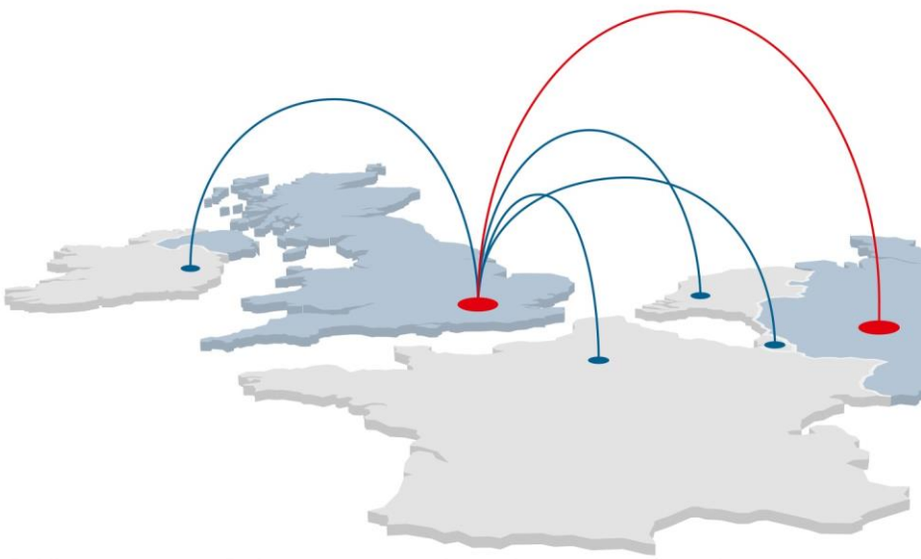
Stärkere Diversifizierung und dabei Fokussierung

Grundsätzlich zeichnet sich für die Zeit nach dem Brexit eine stärkere regionale Diversifizierung der Finanzaktivitäten in Europa ab. Mittels eines multizentrischen Ansatzes suchen einige Kreditinstitute die Nähe zu ihren Kunden in den verschiedenen europäischen Regionen, während das Londoner Büro mit modifiziertem Aufgabenfeld beibehalten und auch weiterhin wichtig sein wird. Diese dezentrale Geschäftsstrategie dürften vorwiegend Großbanken verfolgen. Aus Effizienzgründen ist letztlich allerdings bei vielen Instituten von einer gewissen Schwerpunktbildung an einem zentralen Finanzplatz innerhalb der EU auszugehen, da die Kosten durch den Brexit ohnehin schon hoch genug sind. Passend zu seiner Rolle als führender Finanzstandort Kontinentaleuropas wird hierbei oftmals Frankfurt favorisiert.

Bankenplatz Frankfurt als klarer Favorit

Bis dato haben 25 Brexit-Banken den Finanzplatz Frankfurt auserkoren, darunter viele namhafte Institute. Darüber hinaus gibt es einige, die sich noch im vertraulichen Gespräch oder Zulassungsverfahren bei den am Main beheimateten Aufsichtsbehörden auf deutscher bzw. europäischer Ebene befinden und mit ihrer Standortentscheidung daher noch nicht an die Öffentlichkeit gegangen sind. Insgesamt handelt es sich um eine Akkumulation von Brexit-Banken mit Frankfurt-Fokus, die in Europa ihresgleichen sucht (Details vgl. Kapitel 2.1).

Brexit-Map: Standortentscheidungen von Banken*



Frankfurt
- Bank of Taiwan
- Barclays
- Caixabank
- China International Capital Corporation
- Citigroup
- Credit Suisse
- Daiwa Securities
- Deutsche Bank
- Essence Securities
- First Commercial Bank
- Goldman Sachs
- J.P. Morgan
- Lloyds Banking Group
- Mizuho Financial Group
- Morgan Stanley
- Nomura
- Oppenheimer
- Raymond James
- RBC Capital Markets
- Silicon Valley Bank
- Standard Chartered Bank
- Sumitomo Mitsui
- UBS
- VTB
- Woori Bank

Dublin
- Bank of America
- Barclays
- Citigroup
- J.P. Morgan
- Morgan Stanley
- TD Securities

Paris
- Bank of America
- Citigroup
- Credit Suisse
- Goldman Sachs
- HSBC
- J.P. Morgan
- Morgan Stanley
- Perella Weinberg
- Französ. Banken…

Amsterdam
- Credit Suisse
- Mitsubishi UFJ Financial Group
- Royal Bank of Scotland

Luxemburg
- Bank of Singapur
- China Everbright
- Citigroup
- J.P. Morgan
- Julius Baer
- Northern Trust

* Verlagerungen oder Neuansiedelungen (in alphabetischer Reihenfolge)

Quellen: Presse, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hinter Frankfurt folgt mit Abstand Paris für Banken

In der Gunst dieser Finanzplatz-Akteure folgt hinter Frankfurt mit Abstand Paris, was dem Ranking der Finanzplätze an sich entspricht (vgl. Kapitel 1.2). Dann kommen Luxemburg, Dublin und schließlich Amsterdam. Darüber hinaus werden auch immer mal wieder andere Standorte für Geschäftsverlagerungen von Banken avisiert, doch die fünf in unserer Brexit-Map abgebildeten sind die Schwergewichte. Während Frankfurt also für Kreditinstitute klar an der Spitze rangiert, favorisieren Versicherungen und Fondsgesellschaften zumeist Dublin oder Luxemburg.

Neben der absoluten Reihenfolge der Standorte in ihrer Popularität für Brexit-Banken ist auch die Dynamik interessant, die sich im Vergleich zu unserer Studie 2017 ablesen lässt. Für Frankfurt sind seit letztem Sommer zehn Banken hinzugekommen. Daneben war auch Paris aufgrund seiner Charme-Offensive erfolgreich (sieben ausländische Banken mehr). Im Übrigen werden die französischen Banken ihr London-bezogenes Geschäft – ähnlich wie die deutschen – wohl hauptsächlich repatriieren. Bislang gibt es hierzu allerdings kaum konkrete Meldungen. Gleichzeitig hegen mehrere Großbanken Frankreichs Expansionspläne in Deutschland, was zu mehr Wettbewerb und zur Internationalisierung hierzulande führt.

Frankfurt als wichtigster EU-Hub für einige Banken

Von den Frankfurter Brexit-Banken haben einige die Main-Metropole als ihren in Zukunft wichtigsten EU-Hub benannt, sei es in Form einer Dachgesellschaft für ihr Europa-Geschäft oder als Hauptquartier eines zentralen Geschäftsbereichs. Dies ist eine strategische Grundsatzentscheidung großer Konzerne pro Frankfurt, die sich in einer entsprechenden Mitarbeiterentwicklung niederschlagen wird. Zu den avisierten Geschäftsbereichen gehören z.B. das Investmentbanking oder das Broker-Dealer-Geschäft. Darüber hinaus strahlt der Brexit-Effekt in Frankfurt auch bereits auf finanzplatzbezogene Dienstleister aus (z.B. Rating-Agenturen, Anwaltskanzleien und Beratungsunternehmen), die sich mit einer stärkeren Präsenz oder neuen Büros auf die absehbar höhere Nachfrage vorbereiten wollen.

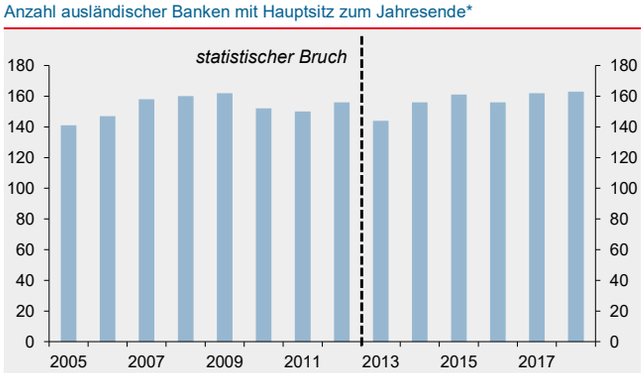
1.2 Relative Standortattraktivität: London vor Frankfurt vor Paris

Frankfurt mit international hoher Anziehungskraft

Der Brexit-Prozess hat der Main-Metropole eine deutlich erhöhte Aufmerksamkeit in der Finanzwelt beschert. Das Interesse internationaler Finanzplatz-Akteure, zu dem expandierenden Cluster der Frankfurter Community zu gehören, nimmt weiter zu. Ohnehin besitzt das deutsche Finanzzentrum mit seiner herausgehobenen Stellung im europäischen Finanzplatzgefüge schon lange eine hohe Anziehungskraft auf internationale Akteure. Dies spiegelt die seit Jahren ansehnliche Anzahl von Auslandsbanken in der Main-Metropole wider. Zur Jahresmitte 2018 waren mehr als 160 Auslandsbanken mit ihrem Hauptsitz und über 30 mit einer Repräsentanz am Main vertreten, flankiert von Zentralbanken und Branchenvertretungen auf nationaler wie europäischer Ebene.

Frankfurt attraktiv für zahlreiche Auslandsbanken

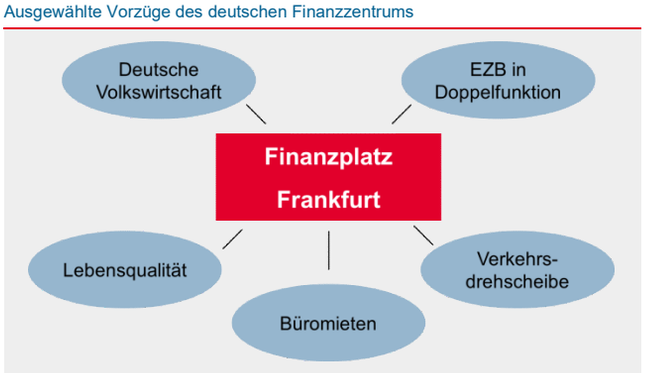
Anzahl ausländischer Banken mit Hauptsitz zum Jahresende*



* 2018: Jahresmitte;
Quellen: Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Brexit-relevante Standortqualitäten

Ausgewählte Vorzüge des deutschen Finanzzentrums



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Neben der aktiven Community ist insbesondere die Sprungbrettfunktion des hiesigen Finanzplatzes für viele Auslandsbanken wichtig. Sie können vom bestens vernetzten Drehkreuz Frankfurt aus unkompliziert ihre Geschäfte in einigen Nachbarländern betreiben. Mit diesem Vorteil hebt sich der deutsche Finanzstandort von seinen Wettbewerbern ab. Wie frühere Helaba-Umfragen belegen, sind viele Auslandsbanken eigens am deutschen Finanzzentrum angesiedelt, um von hier aus ihre Geschäfte in Nachbarländern zu betreiben.[1] Das spielt gerade in der Brexit-Diskussion eine besondere Rolle. Denn primär geht es dabei um die Verlagerung von Europa-Geschäft an einen Alternativstandort zu London, um dies nach Wegfall des EU-Passes in Großbritannien nahtlos weiterführen zu können.

Attraktivität Frankfurts als Finanzplatz Nr. 2 in Europa

Das deutsche Finanzzentrum kann mit einer Fülle von Standortqualitäten aufwarten. Mit Hinblick auf den Brexit sind insbesondere die Stabilität und Stärke der deutschen Volkswirtschaft von Belang sowie die Präsenz der Europäischen Zentralbank (EZB) als zentralem Player in der Finanzwelt. Darüber hinaus sind die im internationalen Vergleich relativ günstigen Büromieten und das reichhaltige Freizeitangebot in der Region hervorzuheben. So gilt unser Ranking der großen Finanzzentren Europas grundsätzlich weiter, das wir 2016 anhand von Kernkriterien mittels vieler Indikatoren erstellt haben: London vor Frankfurt vor Paris.[2]

Wettbewerbsposition Frankfurts verbessert – mehr als Paris

Dass Frankfurt für so viele Brexit-Banken der Favorit ist, kommt also nicht von ungefähr. Allerdings ist die relative Standortbewertung aufgrund verschiedener Entwicklungen mittlerweile etwas anzupassen. Die Abstände zwischen den großen drei Finanzzentren Europas haben sich verringert, allerdings konnte Frankfurt seine Wettbewerbsposition stärker verbessern als Paris.

[1] Vgl. z.B. Helaba Volkswirtschaft/Research (März 2015): „Finanzplatz Frankfurt: Aufwärts mit China“, oder (Januar 2011): „Finanzplatz Frankfurt: Magnet für Auslandsbanken“

[2] Vgl. Helaba Volkswirtschaft/Research (Juni 2016): „Finanzplatz Frankfurt bewegt sich weiter“

Was hat die relative Wettbewerbsposition Frankfurts verändert?

Aufwertung Frankfurts relativ zu London

Der Imageschaden Londons ist nicht mehr wegzudiskutieren. Davon profitieren Alternativstandorte und gerade Frankfurt als die Nr. 2 in Europa. Zwar dürfte die „City“ ihre Vorrangstellung im europäischen Finanzplatzgefüge behalten. Doch die anhaltend hohe Unsicherheit über die künftigen Rahmenbedingungen in Großbritannien führt zur geschäftspolitischen Zurückhaltung vieler Akteure. Dort tätige Unternehmen adjustieren ihre Geschäftsmodelle mit entsprechenden Auswirkungen auf Investitionen und Personal. Neue Unternehmen mit internationaler Ausrichtung nicht nur aus der Finanzbranche zeigen sich skeptisch und eröffnen ihr Büro oftmals lieber an einem anderen Standort, um sich jahrelangen Unwägbarkeiten durch den Brexit erst gar nicht auszusetzen.

Günstig für Frankfurt ist zu werten, dass die Fusion zwischen Deutscher Börse und London Stock Exchange nicht zustande gekommen ist. Statt dieser 2016/2017 drohenden „Eingemeindung“ aus London kann die Deutsche Börse weiter auf ihrem eigenen Weg fortschreiten. Für den deutschen Finanzstandort hat sich außerdem das Partnerschaftsprogramm von Eurex Clearing mit großen Banken positiv auszuwirken begonnen. Seit dem Start im Oktober 2017 lässt dies immer mehr Euro-Zinsderivategeschäft von der Themse an den Main abwandern. Zwar dominiert London dieses Marktsegment. Doch der Bestand der Eurex an den auf Euro lautenden Zinsswaps ist von weniger als 2 Billionen Euro im letzten Herbst auf über 9 Billionen Euro im August 2018 gestiegen – mittlerweile ein Marktanteil von 10 %. Frankfurt holt hier auf und ist auf einem guten Weg zu einer stärkeren Positionierung.

Finanzbezogene Institutionen nun Kernkriterium

Vor dem Hintergrund der gestiegenen Regulierungs- und Aufsichtsanforderungen im Finanzwesen zählen wir mittlerweile auch die finanzbezogenen Institutionen zu den Kernkriterien unserer komparativen Standortbewertung. Denn die Präsenz von Zentralbanken und Aufsichtsinstanzen an einem Finanzplatz zieht viele Akteure an und ist dementsprechend mitentscheidend für seine internationale Positionierung.

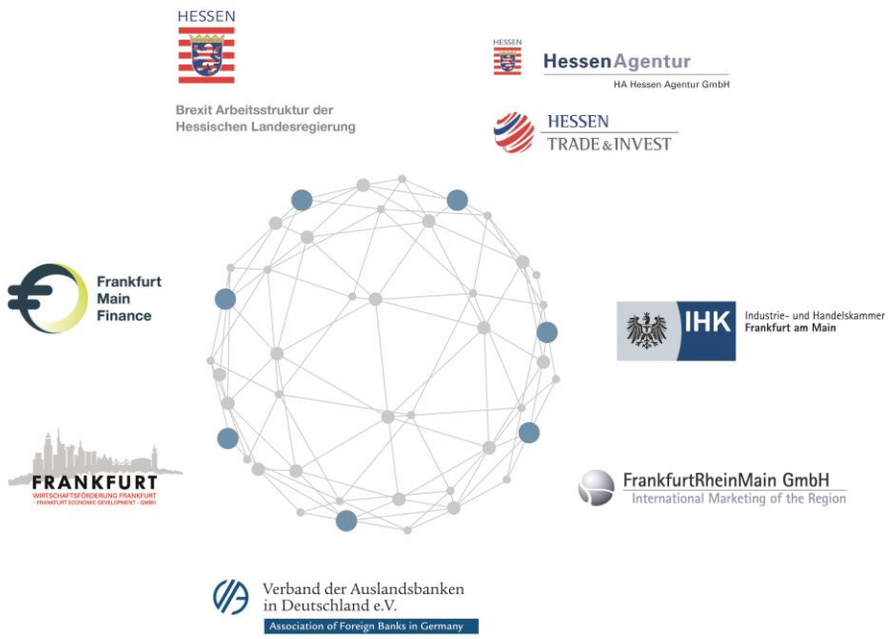
So ist es unter Wettbewerbsaspekten für Frankfurt negativ, dass die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) infolge des Brexit nach Paris verlegt wird. Die EBA wäre eine Bereicherung für die Main-Metropole gewesen, deren Profil als europäische Aufsichtshauptstadt sich dadurch weiter geschärft hätte. Perspektivisch könnte Paris im internationalen Finanzplatz-Wettbewerb aufgewertet werden, wenn auch noch die Aufsichtsfunktion der EZB auf die EBA verschmolzen würde. Schließlich wurde in Deutschland in der Vergangenheit immer wieder auf den potenziellen Interessenkonflikt hingewiesen, der in der EZB durch ihre Doppelfunktion als geldpolitische Instanz und gleichzeitig als Aufsichtsbehörde besteht. Wenn Paris dieses ordnungspolitische Argument aufgreifen und sich entsprechend durchsetzen könnte, würde es seine Position ausbauen. Aktuell kommt es dem Standort Frankfurt sehr zugute, dass die EZB hier in ihrer europäischen Doppelfunktion agiert. Im Brexit-Prozess ist sie als supranationales Aufsichtsorgan in etlichen Zulassungsverfahren involviert.

In puncto Zulassungsverfahren für Banken steht das deutsche Finanzzentrum besser da als das französische: Anders als Paris, wo der Markteintritt zuweilen wohl recht kompliziert ist, werden die Aufsichtsbehörden in Deutschland von der Finanzwelt geschätzt. Seit ihrem Workshop zum Jahresbeginn 2017 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den Dialog mit den Londoner Banken intensiviert und bearbeitet die zahlreichen Zulassungsanträge pragmatisch, wobei sie eine gewisse Flexibilität walten lässt. Allerdings hat die BaFin deutlich gemacht, dass sie keine reinen Briefkastenfirmen zulassen wird, sondern klare Vorstellungen z.B. von der personellen Ausstattung, einem angemessenen Risikomanagement und den notwendigen IT-Systemen vor Ort hat.

Hessen sehr aktiv für Finanzplatz Frankfurt

Die hessische Landesregierung begleitet den Brexit-Prozess seit dem Referendum mit vielen Aktivitäten, die in der Staatskanzlei koordiniert werden. Europa-, Wirtschafts- und Finanzministerium arbeiten hierbei mit unterschiedlichem Schwerpunkt eng zusammen.

Hessisches Brexit-Netzwerk



Quelle: Hessische Staatskanzlei, Helaba Volkswirtschaft/Research

Brexit-Aktivitäten in Frankfurter Finanzplatz-Region

Um die Position des Finanzplatzes Frankfurt im Brexit-bedingten Wettbewerb zu stärken, gibt es darüber hinaus ein gut abgestimmtes Netzwerk folgender Partner (vgl. Abbildung): Hessische Landesregierung, Frankfurt Main Finance, Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH, Verband der Auslandsbanken in Deutschland e.V., FrankfurtRheinMain GmbH, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, HA Hessen Agentur GmbH und Hessen Trade & Invest. Mindestens einmal pro Woche tauschen sich die Vertreter dieser „Brexit Task Force“ in einer Telefonkonferenz aus. Im Rahmen ihrer Zusammenarbeit fanden z.B. mehrere breit zusammengesetzte Delegationsreisen nach London statt. Im Frühjahr 2018 empfing das Land Hessen hochrangige Führungskräfte von Brexit-Banken, die sich in der Main-Metropole ansiedeln wollen. Noch nie zuvor haben die verschiedenen Akteure in der Frankfurter Finanzplatz-Region ein derart konzertiertes Engagement gezeigt.

Aktive Standortpolitik auf Bundesebene wichtig

Von der Bundesregierung gibt es zunehmend verbale Rückendeckung für den hiesigen Finanzstandort. Nun sollten auf die Worte, sich für attraktive Rahmenbedingungen am Finanzplatz Deutschland einzusetzen, bald Taten folgen. Angesichts der knappen Zeit bis zum Brexit gilt es z.B. die avisierte Lockerung der Kündigungsschutzvorschriften für hoch bezahlte Banker zügig umzusetzen. Zwar hat Frankfurt als die Nr. 2 im europäischen Finanzplatzgefüge viel zu bieten. Doch Wettbewerber wie Frankreich werben mit großem Elan und Erfolg für den eigenen Standort. Umso wichtiger ist ein geschlossenes und entschlossenes Auftreten des Finanzplatzes Deutschland.

Dabei gilt es auch, die gewisse deutsche Mentalität des „Sich-Klein-Machens“ endlich ad acta zu legen und eine den vielfältigen Qualitäten der Main-Metropole angemessene offensive Vermarktung zu betreiben. Denn die Standortentscheidung internationaler Akteure ist immer ein Zusammenspiel aus ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung und den grundsätzlichen Vorzügen eines Finanzzentrums, die dafür in der öffentlichen Wahrnehmung ausreichend präsent sein müssen.

2 Brexit-Banken treffen Vorbereitungen für die Main-Metropole

2.1 Details zu den vielfältigen Frankfurter Brexit-Banken

Großteil der Brexit-Banken prominent im Frankfurter Bankenviertel vertreten

Das deutsche Finanzzentrum ist bereits ein wichtiger Standort in der Europastrategie international agierender Banken. Von den 25 Brexit-Banken, die bisher Geschäftsverlagerungen an das deutsche Finanzzentrum angekündigt haben (vgl. Kapitel 1.1), ist der Großteil hier bereits vertreten und fester Bestandteil der Frankfurter Community. So verfügen viele dieser Institute schon seit längerem über Büros im Frankfurter Bankenviertel, manche davon planen im Rahmen ihrer Expansionsstrategie den Umzug in einen anderen Turm. Erste Optionierungen von Büroflächen werden in Mietverträge umgewandelt. Zusammen mit neuen Finanzplatz-Akteuren wird dies für eine zusätzliche Nachfrage am Frankfurter Büromarkt sorgen (vgl. Kapitel 2.2).

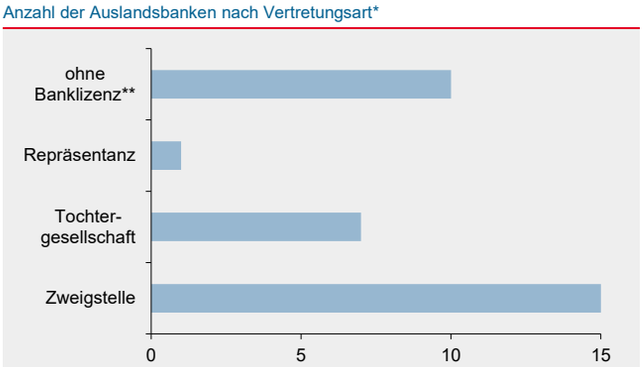
Die Brexit-Banken mit Blickrichtung Frankfurt sind in intensivem Austausch mit der hiesigen Aufsicht. Schließlich haben sie nur einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung, um sich hier geschäftsfähig aufzustellen (Frühjahr 2019 bzw. Jahresende 2020). In Abhängigkeit von ihrer bisherigen Niederlassungsform müssen sie gegebenenfalls erst einmal eine Banklizenz bei der BaFin beantragen, was bis zu einem Jahr dauern kann. Für die dann mögliche Beantragung eines EU-Passes ist hierzulande rund ein halbes Jahr zu veranschlagen. Die ersten Zulassungen sind von der deutschen Aufsichtsbehörde wohl mittlerweile erteilt worden.

Zahlreiche Zweigstellen und auch einige Tochtergesellschaften am Main

Dass zahlreiche Brexit-Banken bereits in Frankfurt beheimatet sind, erleichtert den aufsichtsrechtlichen Genehmigungsprozess. Die meisten unterhalten schon eine Zweigstelle in Frankfurt, auch einige Tochtergesellschaften gibt es. Manche Institute sind gewissermaßen mehrfach, nämlich mit unterschiedlicher Rechtsform für bestimmte Geschäftsbereiche am Main beheimatet. Darüber hinaus gibt es einige Banken, die sich angesichts der international wachsenden Attraktivität des deutschen Finanzstandorts hier nun neu ansiedeln möchten (indirekte Brexit-Banken). Unter den 25 Frankfurter Brexit-Banken sind auch einzelne, die hierzulande nicht als klassische Banken gelten und z.B. nur im Investmentbanking aktiv sind.

Brexit-Banken mit Frankfurt-Fokus: Schon präsent …

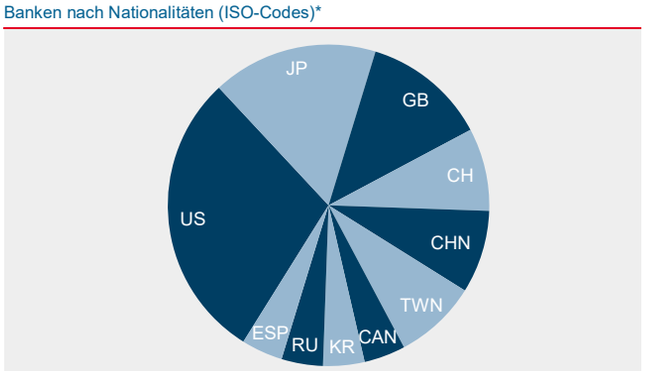
Anzahl der Auslandsbanken nach Vertretungsart*



* inkl. Mehrfachberücksichtigungen, ** bis 2018 nicht in Deutschland vertreten oder wegen Geschäftsfokus; Quellen: Deutsche Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

… und aus verschiedenen Herkunftsländern

Banken nach Nationalitäten (ISO-Codes)*



* Auswahl wie im linken Chart

Quellen: Deutsche Bundesbank, Institute, Helaba Volkswirtschaft/Research

Insgesamt kommen diese Banken aus zehn Ländern, davon mehrere aus den USA, Japan und Großbritannien. Jeweils zwei Institute stammen aus der Schweiz, China und Taiwan; je eines aus Kanada, Korea, Russland und Spanien. Auch eine deutsche Großbank hat sich klar zu ihren Brexit-Plänen bekannt und zu Jahresbeginn die Verlagerung ihres Buchungszentrums von der Themse an den Main eingeleitet. Die stärkere Präsenz von Banken aus anderen Ländern dürfte letztendlich auch dazu führen, dass ausländische Unternehmen jenseits der Finanzbranche vermehrt Geschäftsaktivitäten hierzulande betreiben oder gar eine neue Niederlassung eröffnen.

Seit Jahresbeginn konkretisieren sich die geplanten Geschäftsverlagerungen von der Themse an den Main bei immer mehr Kreditinstituten. Dies zeigen Stellenausschreibungen und einige Neuansiedelungen von Mitarbeitern ebenso wie die ersten Eröffnungspartys. Auch wurden schon Kunden über die bevorstehenden Geschäftsverlagerungen informiert und Kontingente bei internationalen Schulen reserviert. In Anbetracht des näher rückenden offiziellen Brexit-Termins sind die institutsspezifischen Vorbereitungen somit in die entscheidende Phase eingetreten, was sich auch bald auf dem Frankfurter Bankenarbeitsmarkt bemerkbar machen sollte (vgl. Kapitel 3).

Brexit-Effekt der Auslandsbanken in Frankfurt

2.500 Beschäftigte bei Frankfurter Brexit-Banken ausländischer Herkunft …

Zusammen kamen die Frankfurter Brexit-Banken ausländischer Herkunft zum Jahresende 2017 hier auf schätzungsweise rund 2.500 Mitarbeiter. Die spannende Frage ist natürlich: Wie viele zusätzliche Jobs werden sie am deutschen Finanzzentrum im Rahmen ihrer Brexit-bedingten Umstrukturierung schaffen? Individuelle Angaben hierzu sind rar, die Unsicherheit über den genauen Verlauf und die Konditionen des britischen EU-Austritts sind einfach weiterhin zu groß. Letztlich hängt der genaue Mitarbeiterbedarf auch von den regulatorischen Anforderungen ab. So kalkulieren die Institute intern mit verschiedenen Szenarien, wovon sie allenfalls ihr Hauptszenario nach außen kommunizieren. Auf Basis dieser einzelnen Meldungen, die wir seit dem Brexit-Referendum nahtlos verfolgen, geben wir eine aggregierte Grobschätzung ab:

Mitarbeiteranzahl bei den Frankfurter Brexit-Banken*



* aggregierte Schätzung bis Ende 2020, nur Institute ausländischer Herkunft; Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

… und nahezu Verdoppelung ihrer Mitarbeiterbestände bis Ende 2020

Die genannten 24 Auslandsbanken mit Blickrichtung Frankfurt dürften ihre hiesigen Mitarbeiterbestände bis Ende 2020 nahezu verdoppeln und für rund 2.000 zusätzliche Banker in der Main-Metropole sorgen. Einige Institute werden dabei wohl noch hinzukommen. Teilweise wird es Jobverlagerungen von der Themse an den Main geben, die bei den betroffenen Mitarbeitern entweder mit einem privaten Umzug oder einem Pendeln zwischen den beiden Finanzmetropolen einhergehen. Teilweise wird es aber auch zur Rekrutierung hier vor Ort kommen, deren Ausmaß allerdings derzeit schwer quantifizierbar ist. Denn dies hängt davon ab, wie viele Londoner Banker zu einem Standortwechsel gewillt sind. Tendenziell ist die Bereitschaft dazu wohl begrenzt.

Doch die Sichtweise von London auf Frankfurt hat sich seit dem Referendum positiv verändert. Die Internationalität der Main-Metropole mit ihren zahlreichen Standortqualitäten findet immer mehr Anerkennung in der Finanzwelt, und das englischsprachige Angebot im kulturellen und infrastrukturellen Bereich wächst seit Jahren zusehends.[3] So sind die einstigen Vorurteile, dass es hier provinziell zuginge und man mit Englisch nicht weit komme, längst überholt. Gleichwohl hat die als

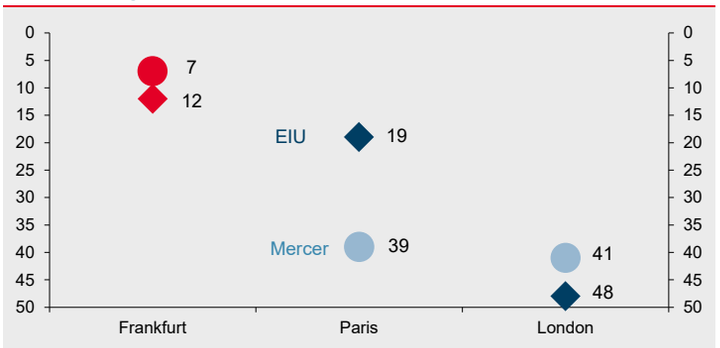
[3] Details zur Internationalität der Main-Metropole vgl. Helaba Volkswirtschaft/Research (September 2017): „Finanzplatz Frankfurt: In der Pole-Position für Brexit-Banker“

Frankfurt mit anderem Charakter als London

„gesettelt“ geltende Main-Metropole, die auf gekonnte Weise Ursprüngliches mit Modernem verbindet, schlichtweg einen anderen Charakter als die hippe „City of London“. Mit Hinblick auf die Lebensqualität ist Frankfurt weit besser als sein Ruf, was sich eigentlich jedem offenen Menschen erschließen sollte. Auch belegen dies zum wiederholten Male die Studien von der globalen Personalberatung Mercer und vom britischen Institut Economist Intelligence Unit (EIU). Das deutsche Finanzzentrum liegt in beiden aktuellen Rankings der global lebenswerten Städte weiterhin deutlich vor seinem französischen und britischen Pendant.

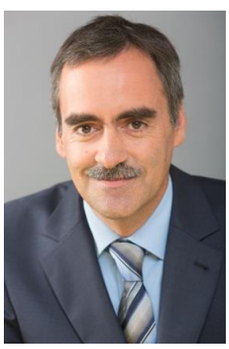
Lebensqualität in Frankfurt mit Abstand am höchsten

Globales Ranking von lebenswerten Städten 2018



Quellen: Mercer, EIU, Helaba Volkswirtschaft/Research

Schlussendlich dürften also die finanziellen Anreize und sonstige Kriterien wie die Schulplatzversorgung ausschlaggebend für die individuelle Wechselwilligkeit sein. Darüber hinaus werden auch Deutsche, die jahrelang bei Banken im Ausland tätig waren, für die neuen Jobs in Frankfurt von Konkurrenten abgeworben. Private Beweggründe, nach Deutschland zurückzukehren, spielen ebenso eine Rolle wie Karrierechancen. So manchen Banker aus dem In- oder Ausland lockt auch die Aussicht, im prosperierenden Frankfurt etwas Neues mitentwickeln zu können. Welche Auswirkungen die Brexit-induzierten Umstrukturierungen auf den Arbeitsmarkt am deutschen Bankenzentrum haben, stellen wir in Kapitel 3.2 dar.



Dr. Stefan Mitropoulos
Immobilienresearch

Telefon 0 69/91 32-46 19
research@helaba.de

2.2 Regionaler Immobilienmarkt im Aufwind

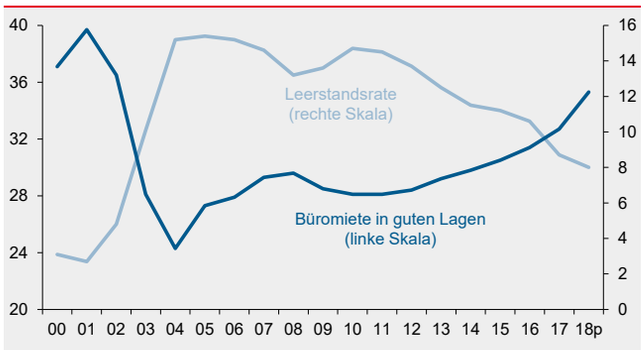
Auswirkungen auf den Büromarkt Frankfurt

Der Frankfurter Büromarkt präsentiert sich kurz vor Abschluss der Brexit-Verhandlungen in einer guten Verfassung – besser noch als wir vor einem Jahr erwartet hatten. Die durchschnittlichen Büromieten steigen seit Jahren, liegen aber noch unter dem historischen Höchststand um die Jahrtausendwende. Im Vergleich der führenden deutschen Bürostandorte liegt das Mietniveau in Frankfurt mit Abstand vorne. Gegenüber anderen europäischen Finanzplätzen erscheint der Bürostandort allerdings nicht teuer: Das Mietniveau liegt erheblich unter dem in London und spürbar unter dem in Paris und Dublin – ein Vorteil im Finanzplatzwettbewerb.

Eigentlich gibt es in Frankfurt immer noch genügend freie Büroflächen, so dass der Zuzug von einigen Tausend zusätzlichen Bankbeschäftigten problemlos zu bewältigen sein sollte. Der Leerstand ist aber bereits von in der Spitze über 15 % auf aktuell nur rund 8 % (und damit um mehr als 600.000 m²) geschrumpft. Dazu hat vor allem der anhaltende Beschäftigungsboom beigetragen: Von 2007 bis 2017 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt um mehr als 92.000 gestiegen. Davon dürfte schätzungsweise knapp die Hälfte auf Büroarbeitsplätze entfallen.

Frankfurt: Büromieten rauf, Leerstand runter

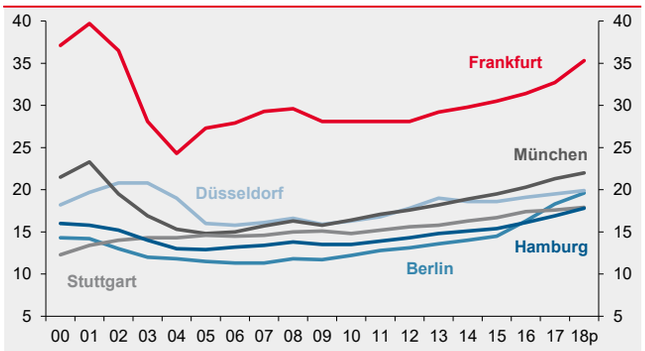
Euro/m² monatlich %



Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Frankfurter Büromieten auf dem Weg zu alten Höhen

Durchschnittliche Büromiete in guten Lagen, Euro/m² monatlich

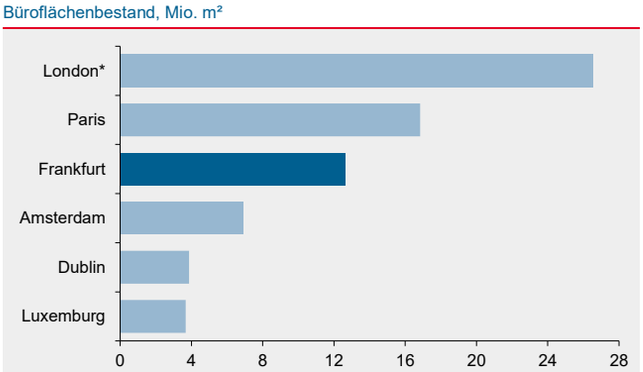


Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Eine wichtige Rolle beim Leerstandsabbau hat aber auch die Umwidmung von Büroflächen vor allem in Wohnraum gespielt – in den vergangenen Jahren in einer Größenordnung von insgesamt mehr als 400.000 m². Frankfurt hat dennoch im nationalen Vergleich die höchste Leerstandsrate, während in anderen Top-Standorten mit 2 % bis 4 % bereits Flächenknappheit herrscht. Bei einem Frankfurter Flächenbestand von 12,6 Mio. m² stehen derzeit noch knapp 1 Mio. m² leer. Weniger üppig ist die Verfügbarkeit moderner Büroflächen in den von der Finanzwirtschaft bevorzugten zentralen Lagen. Denn nur etwa die Hälfte der leerstehenden Büroräume kann mit einer modernen Ausstattung punkten und weniger als ein Drittel des Leerstandes entfällt auf innerstädtische Lagen einschließlich Bankenviertel und Westend. Unter Berücksichtigung beider Qualitätsmerkmale dürfte der für Brexit-Banken relevante Leerstand nur rund 200.000 m² betragen.

Büromarkt Frankfurt: Die goldene Mitte?

Büroflächenbestand, Mio. m²

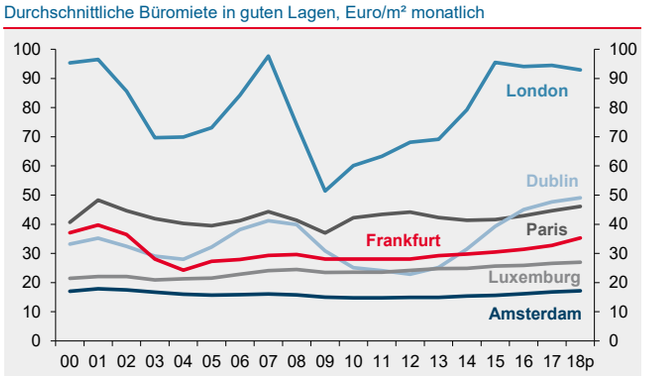


* Inner London

Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Frankfurter Büromieten im internationalen Vergleich

Durchschnittliche Büromiete in guten Lagen, Euro/m² monatlich



Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Erste Vertragsabschlüsse gemeldet

Wenn in diesem Teil des Flächenangebots mehrere Banken größere Flächen suchen, wird nicht jede kurzfristig die gewünschten Büros finden. Einige Brexit-Banken sind allerdings nicht auf eine Neuanmietung angewiesen, da sie zusätzliche Mitarbeiter am bisherigen Standort unterbringen können. Häufig handelt es sich zunächst um eine begrenzte Mitarbeiterzahl, die erst im Zeitablauf aufgestockt wird. Hier könnte das kräftig wachsende Angebot von Co-Working-Flächen vor Ort für die notwendige Flexibilität sorgen. Da nur noch wenige Monate bis zum Brexit verbleiben, ist es wenig überraschend, dass es inzwischen erste Neuvermietungen gibt, die im Zusammenhang mit dem Brexit stehen dürften. Dazu zählt vor allem die Anmietung von Goldman Sachs im Marienturm, nicht jedoch die größeren Abschlüsse der letzten Monate (wie FAZ, KfW oder Finanzagentur).

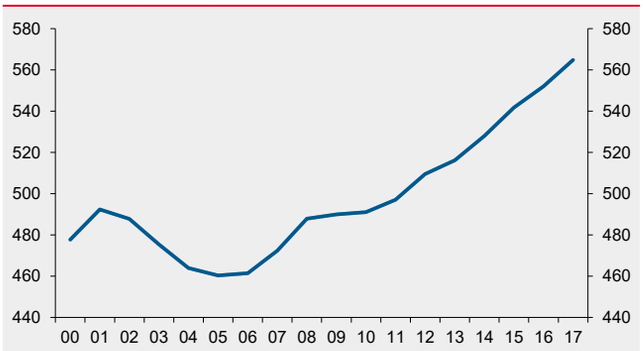
Flächennachfrage nicht nur von Banken

Der von uns geschätzte Brexit-bedingte Zuwachs von 8.000 Bürobeschäftigten in der Main-Metropole wird sich über mehrere Jahre vollziehen. Unter Berücksichtigung der fortschreitenden Konsolidierung Frankfurter Großbanken fällt der Nettoeffekt geringer aus. Bei einer unterstellten durchschnittlichen Bürofläche von etwa 20 m² pro Kopf kommen wir für die nächsten Jahre auf

eine Brexit-bedingte Zusatznachfrage von insgesamt etwa 100.000 m². Rein rechnerisch wäre diese problemlos aus den vorhandenen Flächenreserven zu bedienen.

Steigende Büronachfrage durch mehr Beschäftigung

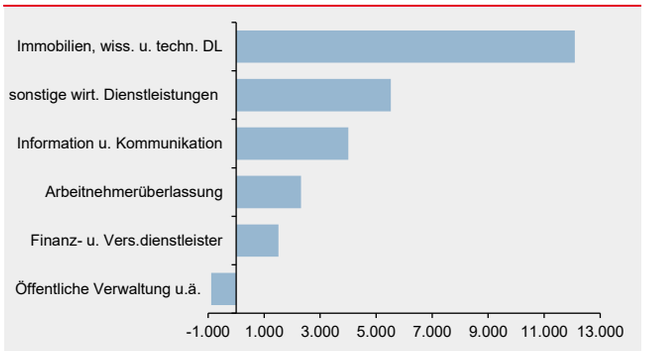
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Frankfurt in 1.000, jeweils 30. Juni



Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Impulse aus dem Dienstleistungssektor

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Frankfurt, Veränderung 2013-2017*



*besonders büromarktrelevante Branchen, jeweils 30. Juni
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Allerdings werden in den nächsten Jahren auch zahlreiche Stellen in anderen Branchen geschaffen, die für den regionalen Büromarkt relevant sind. Die künftige Flächennachfrage wird also nur zu einem Teil aus der Finanzwirtschaft stammen. Zwar lag die Branche bei den Vermietungsumsätzen zuletzt vor anderen Dienstleistungsbereichen wie Beratungsgesellschaften oder Co-Working-Anbietern. Insgesamt ist die Büroflächennachfrage in Frankfurt aber breit diversifiziert. So zeigt der Blick auf die Beschäftigungsdaten, dass die Impulse in den letzten Jahren gerade nicht aus dem Finanzsektor kamen. Unter den büromarktrelevanten Services ragen wissenschaftliche, technische und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen einschließlich der Immobilienwirtschaft sowie der Bereich Information und Kommunikation heraus (vgl. Chart oben rechts). Auch in den kommenden Jahren wird die Zahl der Bürobeschäftigen also viel stärker steigen, als allein der Brexit-Effekt auf die Bankbeschäftigung erwarten lässt. Entsprechend dürfte die Flächennachfrage kräftiger ausfallen.

Gut gefüllte Pipeline wirkt Engpässen entgegen

Dass es voraussichtlich trotzdem nicht zu echten Engpässen am Frankfurter Büromarkt kommt, wird in erster Linie einer Reihe von Projektentwicklungen zu verdanken sein. Sie sorgen in den nächsten Jahren für ein wachsendes Flächenangebot vor allem in den begehrten zentralen Lagen. So werden im kommenden Jahr, wenn sich der Brexit-Effekt stärker entfaltet, fünf größere Projekte mit einer Bürofläche von insgesamt rund 140.000 m² fertiggestellt (davon der Großteil in zentraler Lage). Hier gibt es jedoch bereits nennenswerte Vorvermietungen. Bis das größte Projekt „Four Frankfurt“ auf dem ehemaligen Deutsche Bank Areal mit rund 100.000 m² Bürofläche realisiert ist, werden wohl noch drei Jahre vergehen (siehe Übersicht unten).

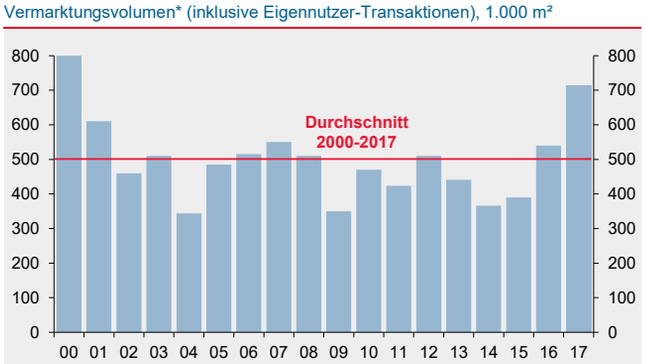
Ausgewählte Büroprojekte in Frankfurt

Projekt	Bürofläche, m²	Fertigstellung
Marienturm	44.500	2019
Omniturm	44.000	2019
Hafenbogen	14.000	2019
Junghof Plaza	21.000	2019
The Docks	18.000	2019
Grand Central	45.000	2020
Global Tower	33.000	2020
ONE	43.000	2021
99 West	24.000	2021
Four Frankfurt	100.000	2021/2022

Quellen: Pressemeldungen, Projektentwickler, Helaba Volkswirtschaft/Research

Flächenumsätze so hoch wie lange nicht mehr

Vermarktungsvolumen* (inklusive Eigennutzer-Transaktionen), 1.000 m²



*Frankfurt einschließlich Eschborn und Kaiserlei
Quellen: gif, Helaba Volkswirtschaft/Research

Mieten werden sich alten Höchstständen annähern

Der Brexit wird zu einem fortgesetzten Abbau der Leerstandsrate in Frankfurt beitragen. Angesichts der gut gefüllten Entwicklungspipeline rechnen wir aber nicht damit, dass sie die sehr niedrigen Werte anderer deutscher Top-Standorte erreicht. Die Büromieten in guten Lagen dürften dank des Brexit-Effekts auch im kommenden Jahr kräftig zulegen und sich damit den alten Höchstständen zu Beginn des Jahrtausends weiter annähern. Frankfurt bleibt aber im Vergleich der international konkurrierenden Finanzplätze ein erschwinglicher Bürostandort. Die Vermietungsumsätze dürften (nicht nur wegen des Brexits) auf einem im langjährigen Vergleich überdurchschnittlichen Niveau bleiben. Die guten Vermietungsergebnisse im ersten Halbjahr 2018 bestätigen diesen Trend.

Impulse auch für Nebenlagen

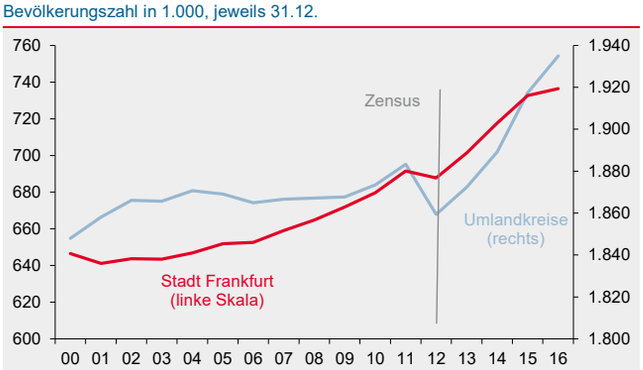
Obwohl sich die alten wie auch neuen Banken am Finanzplatz weiterhin auf die zentralen Lagen konzentrieren werden, rechnen wir mit positiven Effekten auch auf benachbarte Bürostandorte. Zuzugswillige Banken, die im Zentrum (zunächst) keine geeigneten Flächen finden, werden auf benachbarte Lagen ausweichen. Davon dürften Nebenlagen profitieren, die schon bisher für das Backoffice von Banken genutzt werden. Dank der guten Erreichbarkeit in etwa zehn Minuten von der Innenstadt dürfte dies für den zu Offenbach gehörenden Kaiserlei gelten. Darüber hinaus könnten Unternehmen aus anderen Branchen, die nicht bereit sind, die immer höheren Mieten in den zentralen Lagen zu zahlen, verstärkt auf günstigere innerstädtische Alternativen ausweichen. Dazu gehören das Lyoner Quartier (vormals Bürostadt Niederrad) und das Mertonviertel sowie außerhalb der Stadtgrenzen das Bürogebiet in Eschborn.

Regionaler Wohnungsmarkt weiter angespannt

Die Situation am Frankfurter Wohnungsmarkt hat sich seit der letzten Finanzplatz-Studie vor einem Jahr wenig verändert. Im Gegensatz zu den noch hinreichend verfügbaren Büroflächen gibt es bei Wohnraum praktisch keinen Leerstand. Das Bevölkerungswachstum hat sich fortgesetzt. Während das statistische Landesamt allerdings für die Jahre 2013 bis 2015 für die Stadt einen durchschnittlichen Zuwachs von rund 15.000 Einwohnern jährlich ausweist, wurde für 2016 nur ein Plus von 3.700 gemeldet. In den umliegenden Kreisen fiel der Zuwachs letztes Jahr mit 17.600 Personen nur etwas niedriger aus als im vorangegangenen Dreijahreszeitraum.

Bevölkerungszuwachs in Stadt und Umland

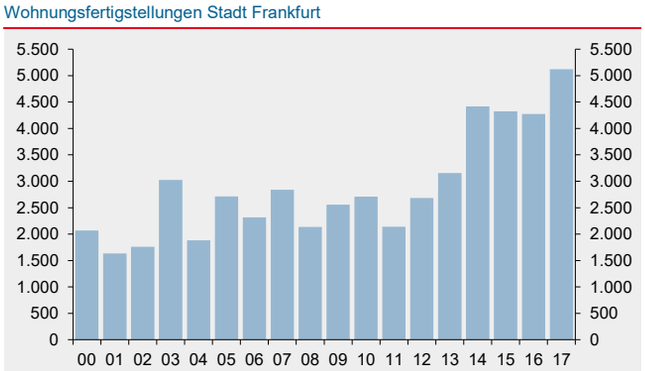
Bevölkerungszahl in 1.000, jeweils 31.12.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Neuer Rekord bei Wohnungsfertigstellungen

Wohnungsfertigstellungen Stadt Frankfurt



*alle Gebäude einschließlich Fertigstellungen im Bestand
Quellen: Statistisches Landesamt Hessen, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutlich mehr Neubau – aber immer noch zu wenig

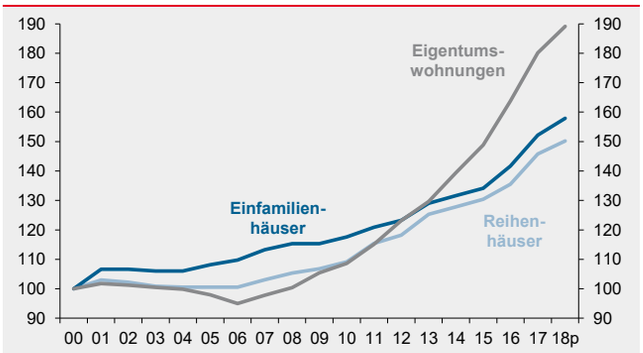
Der kräftigen Zuwanderung in den Ballungsraum stand in den letzten Jahren eine deutlich zunehmende Bautätigkeit gegenüber. Die Zahl der Fertigstellungen konnte 2017 in Frankfurt auf mehr als 5.000 Einheiten gesteigert werden – viel mehr als im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2013 mit jährlich etwa 2.400 Wohnungen. Dazu hat die systematische Mobilisierung von Baulandreserven und die verstärkte Umwidmung von Büros in Wohnungen beigetragen. Trotz der höheren Fertigstellungszahlen und einer zuletzt etwas weniger stark zunehmenden Einwohnerzahl scheint sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage am Frankfurter Wohnungsmarkt aber nicht zu verringern. Darauf deutet die Entwicklung der Wohnimmobilienpreise hin, die sowohl bei Eigentums-

wohnungen als auch bei Eigenheimen weiter steigen. Die erwarteten Brexit-Zuzügler werden in den nächsten Jahren die Situation am lokalen Wohnungsmarkt verschärfen und dürften dazu beitragen, dass sich der Anstieg der Wohnimmobilienpreise und Mieten mindestens in ähnlichem Tempo fortsetzt.

Unabhängig vom Brexit kann das Problem der Wohnungsknappheit langfristig nur gemeinsam mit dem Umland bewältigt werden. Die durchschnittliche Zahl der Wohnungsfertigstellungen bezogen auf die Einwohnerzahl zeigt, dass Frankfurt in den letzten drei Jahren mit Abstand den größten Beitrag zur besseren Wohnraumversorgung geleistet hat. Während hier mehr als sechs Wohneinheiten pro 1.000 Einwohner fertiggestellt wurden, liegt der Vergleichswert in den Nachbarkreisen erheblich niedriger. So wurden im Main-Kinzig-, im Hochtaunus- und im Landkreis Offenbach weniger als drei Fertigstellungen erreicht, in der Stadt Offenbach immerhin mehr als fünf.

Wohnimmobilienpreise ungebremst

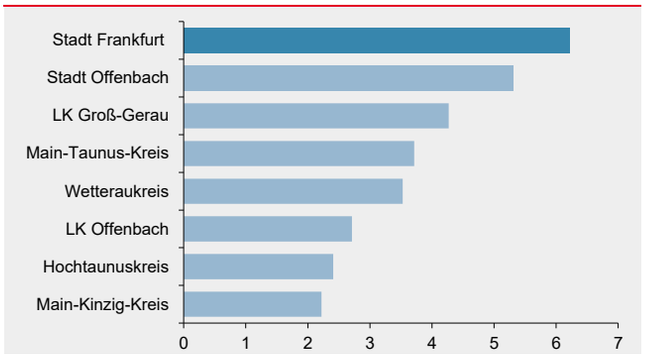
Wohnimmobilienpreise in der Stadt Frankfurt, 2000 = 100



Quellen: Scope, Helaba Volkswirtschaft/Research

Wohnungsbautätigkeit pro Einwohner

Wohnungsfertigstellungen, Durchschnitt 2015-2017 pro 1.000 Einwohner*



*bezogen auf Bevölkerungsstand Ende 2016

Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Angesichts schrumpfender Baulandreserven wird es für die Stadt Frankfurt immer schwieriger, in den nächsten Jahren für eine spürbare Entlastung am Wohnungsmarkt zu sorgen. Auch das Ausmaß der Umwidmung von Büroflächen in Wohnraum wird angesichts der fortschreitenden Verbesserung am Büromarkt in den nächsten Jahren abnehmen. Selbst ohne mehrere Tausend Brexit-Zuzügler stehen Stadt und Umland vor einer Herausforderung am Wohnungsmarkt. Die Nachverdichtung bestehender Siedlungsflächen müsste daher um neue Wohnquartiere in der Peripherie auf bisher landwirtschaftlich oder als Erholungsraum genutzten Flächen ergänzt werden.

Neuer Stadtteil stößt auf große Widerstände

Erste Planungen für einen neuen Stadtteil im Nordwesten Frankfurts stoßen jedoch bereits auf heftige Widerstände vor allem in den benachbarten Kommunen. Daher ist fraglich, ob hier überhaupt bzw. in welchem Ausmaß ein Potenzial für bis zu 12.000 Wohnungen ausgeschöpft werden kann. Ohnehin würde die Realisierung dieses Vorhabens vermutlich zehn Jahre beanspruchen und damit für eine Entlastung des Frankfurter Wohnungsmarktes in der Zeit brexit-bedingter Zuzüge viel zu spät kommen. Wenn also der Ballungsraum weiter wachsen soll, bedarf dies vor allem einer stärkeren Bautätigkeit im Umland. Dazu gehört nicht zuletzt der Ausbau der (Verkehrs-) Infrastruktur, damit die Kapazitäten Schritt halten und Pendlerzeiten überschaubar bleiben. Die Erfahrung lehrt aber, dass auch bei solchen Projekten Planung und Realisierung eher in Jahrzehnten als in Jahren zu bemessen sind.

Frankfurter Wohnimmobilien für Brexit-Banker erschwinglich

Der angespannte Wohnungsmarkt wird weniger für kaufkräftige Brexit-Banker als für die bereits ansässige Bevölkerung und Beschäftigte anderer Branchen zur Herausforderung. Die Verdrängung weniger einkommensstarker Bevölkerungsteile aus dem immer teureren Stadtgebiet ist daher ein ernstzunehmendes Thema. Aus London zuwandernde Banker kennen Wohnimmobilienpreise und Mieten, die bis zu dreimal höher sind als in Frankfurt. Sie sind es zudem wegen der erheblich höheren Lebenshaltungskosten gewohnt, im äußeren Stadtgebiet zu wohnen. Angesichts der aus ihrer Sicht gar nicht so hohen Preise in Frankfurt und meist überdurchschnittlicher Einkommen dürften für sie auch innerstädtische Wohnlagen erschwinglich sein. Einige dieser Zuzügler gehören damit zur Zielgruppe für im Bau befindliche oder geplante Wohntürme im oberen Preissegment.

Differenzierte Wohnraumnachfrage der Brexit-Zuzügler

Allerdings werden nicht alle Brexit-bedingt in Frankfurt geschaffenen Stellen mit Mitarbeitern aus London besetzt. Einige werden woanders oder sogar in Frankfurt rekrutiert und teilweise keinen zusätzlichen Wohnraum benötigen. Andere werden zunächst pendeln und eher Serviced Apartments oder Boardinghouses nutzen, für die sich ein ausreichendes Angebot abzeichnet. Oftmals folgt die Familie einige Zeit später, so dass erst dann größere Mietwohnungen gesucht werden oder ein Wohneigentumserwerb ansteht. Dabei wird ein Teil dieser Nachfrage auf innerstädtische Wohnlagen in der Nähe des Arbeitsplatzes entfallen, ein anderer sich auf das attraktive Umland konzentrieren.

3 Gute Beschäftigungsperspektiven für das deutsche Finanzzentrum

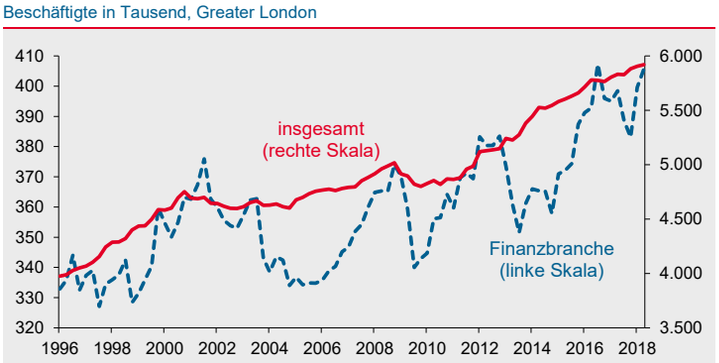
3.1 Geschäftsverlagerungen von der Themse an den Main

Londoner Finanzjobs seit Herbst 2016 rückläufig, zuletzt wieder Anstieg

Die Beschäftigungsentwicklung in der Londoner Finanzbranche unterliegt starken Schwankungen, während die Gesamtbeschäftigung im Großraum nur eine leichte Zyklik aufweist und seit langem einem klaren Aufwärtstrend folgt. So ging die Zahl der Finanzjobs in Reaktion auf das Platzen der dotcom-Blase 2001 bis Ende 2004 deutlich um 11 % zurück, in den Folgejahren gab es eine entsprechende Gegenbewegung. Mit Ausbruch der globalen Finanzmarktkrise 2008 sank die Finanzbeschäftigung erst um 8 % bis Ende 2009 und nach einer temporären Gegenbewegung dann noch einmal um weitere 8 % in den Jahren 2012/2013. Anschließend kam es zu einem signifikanten Stellenaufbau in der Londoner Banken- und Versicherungsbranche. Von Herbst 2013 bis zum Herbst 2016 betrug der Anstieg stattliche 16 % bis auf 407.000 Beschäftigte. Danach hatte sich die Anzahl der Finanzjobs in der Londoner Region bis Ende 2017 wieder um 6 % reduziert. In der ersten Jahreshälfte 2018 wurden in ähnlichem Ausmaß neue Stellen geschaffen, so dass es im Sommer dort knapp 406.000 Finanzbeschäftigte gab.

Londoner Finanzbeschäftigung reagiert stark zyklisch

Beschäftigte in Tausend, Greater London

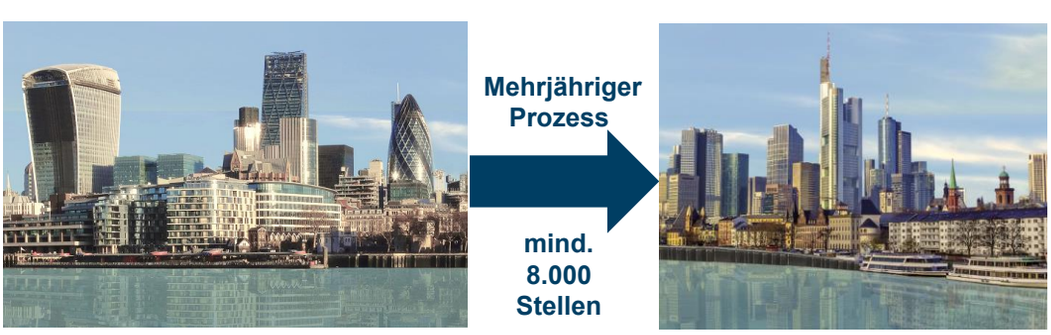


Quellen: ONS, Helaba Volkswirtschaft/Research

Über 16.000 Finanzjobs vom Brexit betroffen

Bereits in unserer Finanzplatz-Studie 2016 hatten wir eine grobe Schätzung über den mehrjährigen Umstrukturierungsprozess im europäischen Finanzplatzgefüge abgegeben, die auf einer Einigung bei den Brexit-Verhandlungen basiert. Diese seitdem unveränderte Prognose beruht auf zurückhaltenden Annahmen: Von den mehr als 400.000 Finanzjobs in London könnten Brexit-bedingt 5 % zur Disposition stehen. Unter Berücksichtigung von etwaigen weiteren Stellenstreichungen im anhaltend schwierigen Umfeld wären dann letztlich über 16.000 Mitarbeiter von den unausweichlichen Geschäftsverlagerungen betroffen.

Geschätztes Ausmaß der Geschäftsverlagerungen nach Frankfurt



Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

Dies bezieht sich rein auf die Banken- und Versicherungsbranche, nicht auf damit verbundene Unternehmenszweige oder das Euro-Clearing. In Abhängigkeit von der individuellen Wechselwilligkeit führt dies dann teilweise zu Umzügen und zum Pendeln von London an andere europäische Finanzplätze, teilweise zu Rekrutierungen vor Ort am neuen Standort.

Prognose konstant: 8.000 Finanzjobs für Frankfurt

Frankfurt als die Nr. 2 hinter London im europäischen Finanzplatzwettbewerb dürfte rund die Hälfte der Jobs auf sich ziehen, die in London zur Disposition stehen bzw. Brexit-bedingt andernorts geschaffen werden. Unsere Prognose eines mehrjährigen Zuwachses von mindestens 8.000 Finanzbeschäftigten am Main gilt somit weiterhin und wird mittlerweile von der immer längeren Liste von Brexit-Banken mit Frankfurt-Fokus untermauert. Dies hat positive Rückwirkungen auf die internationale Wettbewerbsposition des deutschen Bankenzentrums.

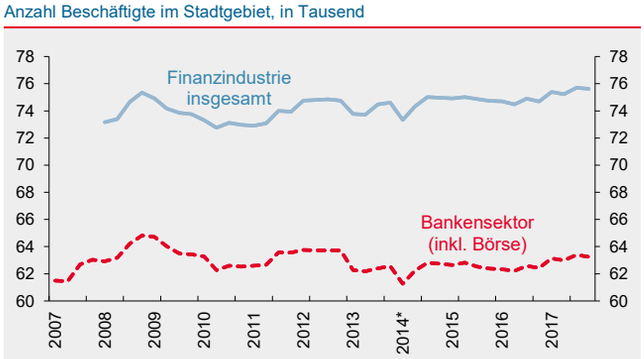
3.2 Prognose: Frankfurter Bankbeschäftigung

Rückblick: Konsolidierung überkompensiert von erhöhtem Arbeitsvolumen

Die Bankbeschäftigung in Deutschland ist seit vielen Jahren rückläufig – anders in Frankfurt. Seit Ausbruch der globalen Finanzmarktkrise 2008 war in den Bankentürmen am Main eine moderate wellenförmige Adjustierung des Personals zu beobachten. Auch wenn die Zeichen insgesamt eigentlich auf Konsolidierung standen, ging es mit der Frankfurter Bankbeschäftigung seit Frühjahr 2016 sogar um 2 % aufwärts bis zum Stand von gut 63.200 am Jahresende 2017. Der erhöhte Arbeitsumfang und damit auch Personalbedarf, mit dem die Kreditinstitute angesichts der vermehrten Anforderungen durch Digitalisierung und Regulierung konfrontiert sind, hat den kostengetriebenen Stellenabbau bis dato überkompensiert. Neben Compliance- und Regulierungsexperten besteht insbesondere auch Bedarf an Hochqualifizierten zur Gestaltung neuer Produkte und Prozesse an der Schnittstelle zwischen IT und Bankgeschäft, was die Mitarbeiterstruktur zusehends verändert. Der sich in der Fläche Deutschlands vollziehende Filialabbau führt darüber hinaus zu einer Konzentration auf die Konzernzentralen am Main. Insgesamt hat sich die Frankfurter Finanzbeschäftigung auf höherem Niveau ähnlich entwickelt wie die Bankbeschäftigung: zunächst überschaubare Anpassungen und dann ein tendenzieller Zuwachs bis auf über 75.600 Jobs im Bank- und Versicherungswesen Ende 2017.

Solide Beschäftigungsentwicklung in Frankfurt

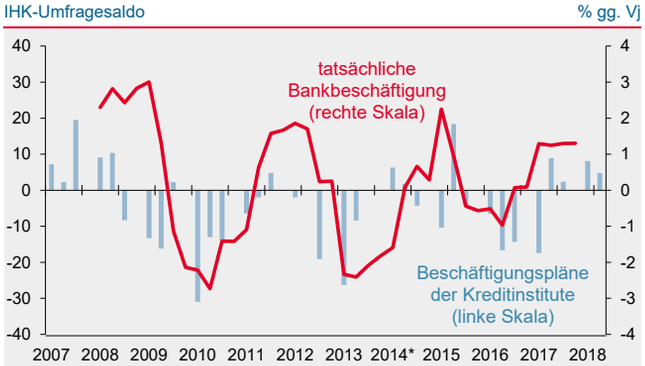
Anzahl Beschäftigte im Stadtgebiet, in Tausend



* statistischer Bruch; Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Wieder mehr Jobs bei Frankfurter Banken

IHK-Umfragesaldo % gg. Vj



* statistischer Bruch; Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Mit diesem soliden Beschäftigungspfad hebt sich das deutsche Finanzzentrum vom britischen ab, wo die Branche auf Basis eines flexibleren Arbeitsrechts wesentlich schneller und zyklischer auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert. Im Übrigen hat dies dazu geführt, dass der Anteil Frankfurts an der gesamtdeutschen Bankbeschäftigung innerhalb der letzten Jahre um rund einen Prozentpunkt auf erstmalig nahezu 10 % gestiegen ist.

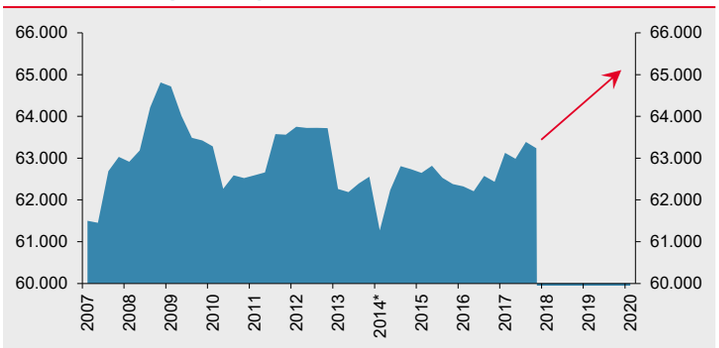
Stimmungsindikator für Bankbeschäftigung

Die Stimmung am deutschen Bankenzentrum ist gemischt, wie auch ein Indikator der Industrie- und Handelskammer (IHK) signalisiert. Auf Grundlage einer dreimal jährlich durchgeführten Umfrage gibt er Aufschluss über die Beschäftigungspläne der Frankfurter Kreditinstitute, ist jedoch

mehr eine gute Momentaufnahme als ein weit in die Zukunft weisender Stimmungsindikator. Im Mai 2018 gingen mit über 40 % die meisten der befragten Banken von einem gleichbleibenden inländischen Personalbestand aus. Gut 30 % der Befragten wollten neue Mitarbeiter einstellen und weniger als 30 % sprachen von Konsolidierung.

Ende 2020: Bankbeschäftigung Frankfurt auf neuem Niveau

Anzahl Bankbeschäftige im Stadtgebiet



* statistischer Bruch; Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Helaba-Prognose für Bankbeschäftigung inkludiert mehrere Effekte

Welche Perspektiven ergeben sich durch den Brexit am Arbeitsmarkt Frankfurts als dem führenden Finanzplatz Kontinentaleuropas? Bereits seit vielen Jahren erstellen wir eine Prognose speziell für die Bankbeschäftigung im hiesigen Stadtgebiet. Dabei fördert die enge Abgrenzung die Aussagekraft. Verschiedene Effekte gehen in unsere Schätzung ein: Neben der hierzulande weiterhin stattfindenden Konsolidierung, die sich schwerpunktmäßig 2018 und 2019 vollziehen dürfte, ist der Mitarbeiteraufbau bzw. -ausbau bei den Frankfurter Brexit-Banken diesen Sommer angelaufen. Im Rahmen des Brexit-bedingten Umstrukturierungsprozesses suchen diese ausländischen Institute vorwiegend Experten für Risikomanagement, Compliance, Regulierung und Informationstechnologie. Darüber hinaus kommt es zu gewissen Repatriierungen, d.h. deutsche Banken holen Geschäftsteile mit den dazugehörigen Mitarbeitern von London zurück in ihre Konzernzentralen an den Main. Gleichzeitig sorgen vermehrte Digitalisierungs- und Regulierungsanforderungen weiterhin für ein erhöhtes Arbeitsvolumen in den Kreditinstituten und Aufsichtsbehörden. Dies führt zu einem zusätzlich positiven Beschäftigungseffekt in der Main-Metropole als der Hauptstadt des europäischen Aufsichtswesens.

Ende 2020 rund 65.000 Banker in Frankfurt

Im nächsten und übernächsten Jahr sollte sich der Brexit-Effekt – selbst unserer zurückhaltenden Schätzung im Basisszenario gemäß – deutlich positiv in der hiesigen Beschäftigung bemerkbar machen und die vor Ort laufende Konsolidierung schließlich überkompensieren. Im Prognosezeitraum bis Ende 2020 rechnen wir für Frankfurt mit einem Brexit-bedingten Zuwachs von rund 4.000 Bankern, von denen mehr als die Hälfte von ausländischen Instituten generiert werden dürfte. Abzüglich der durch Konsolidierung wegfallenden Stellen lässt dies dann einen Stand von insgesamt 65.000 Bankbeschäftigten in der Main-Metropole erwarten. Verglichen mit dem letzten verfügbaren Datenstand von gut 63.200 Mitarbeitern Ende 2017 bedeutet dies einen Anstieg um etwa 3 % bzw. einen Zuwachs von fast 1.800 Bankern. Mittelfristig ist von einer kapazitätsbezogenen Nachjustierung der Brexit-Banken und einem weiteren Beschäftigungsaufbau in Frankfurt auszugehen. Geschäftspolitische Neuausrichtungen im veränderten Finanzplatzgefüge werden dabei ebenso eine Rolle spielen wie Regulierungsarbitrage. Der Impuls hierzu dürfte spätestens mit dem Auslaufen der Übergangsphase zum Jahresende 2020 kommen, wenn endlich Klarheit über die Brexit-Modalitäten im Finanzsektor herrscht.

Sollte es statt des von uns unterstellten Kompromisses zu einem No-Deal zwischen Großbritannien und der EU kommen, wäre der Stellenaufbau an anderen europäischen Finanzzentren noch größer. Gerade Frankfurt als der bevorzugte Standort für Geschäftsverlagerungen von Banken würde dann eine wesentlich stärkere Beschäftigungsdynamik erleben – Chance und Herausforderung zugleich. ■

Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

Hauptsitze

Frankfurt am Main
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

Erfurt
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

Bausparkasse

Landesbausparkasse Hessen-Thüringen

Offenbach am Main
Strahlenbergerstraße 13
63067 Offenbach
Telefon 0 69/91 32-02
Telefax 0 69/91 32-29 90

Erfurt
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-60 2
Telefax 03 61/2 17-70 70

Förderbank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach
Telefon 0 69/91 32-03
Telefax 0 69/91 32-46 36

Niederlassungen

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

Kassel
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon 05 61/7 06-60
Telefax 05 61/7 06-63 33

London
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00
Telefax +44 20/76 06-74 30

New York
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00
Telefax +1 212/7 03-52 56

Paris
118, avenue des Champs Elysées
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22
Telefax +33 1/40 67-91 53

Repräsentanzen

Madrid
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04
Telefax +34 91/39 11-1 32

Moskau
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17
Telefax +7 495/2 87-03-18

Shanghai
Unit 012, 18th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 08
Telefax +86 21/68 77 77 09

Singapur
One Temasek Avenue
#05-04 Millenia Tower
Singapore 039192
Telefon +65/62 38 04 00
Telefax +65/62 38 99 78

Stockholm
Östermalmstorg 1, 4tr
114 42 Stockholm
Schweden
Telefon +46/73 08 99 71 2

Vertriebsbüros

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-10 16
Telefax 0 89/5 99 88 49-10 10

Münster
Regina-Protmann-Straße 16
48159 Münster
Telefon 02 51/92 77 63-36 48
Telefax 02 51/92 77 63-36 72

Stuttgart
Kronprinzstraße 11
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/2 80 40 4-0
Telefax 07 11/2 80 40 4-20

Berlin
Joachimsthaler Straße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 52
Telefax 0 30/2 06 18 79-13 45

Immobilienbüros

Berlin
Joachimsthaler Straße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 14
Telefax 0 30/2 06 18 79-13 69

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-0
Telefax 0 89/5 99 88 49-10 10

Auswahl der Tochtergesellschaften

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 47–53
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/26 41-0
Telefax 0 69/26 41-29 00

1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Borsigallee 19
60388 Frankfurt am Main
info@1822direkt.com
Telefon 0 69/9 41 70-0
Telefax 0 69/9 41 70-71 99

Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG
JUNGHOF
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/1 56 86-0
Telefax 0 69/1 56 86-1 40

Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG
Börsenstrasse 16, Postfach
8022 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44/2 65 44 44
Telefax +41 44/2 65 44 11

Helaba Invest
Kapitalanlagegesellschaft mbH
JUNGHOF
Junghofstraße 24
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 99 70-0
Telefax 0 69/2 99 70-6 30

Auswahl der Tochtergesellschaften

GWH
Wohnungsgesellschaft mbH Hessen
Westerbachstraße 33
60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 75 51-0
Telefax 0 69/9 75 51-1 50

OFB
Projektentwicklung GmbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 17 32-01
Telefax 0 69/9 17 32-7 07

GGM
Gesellschaft für Gebäude-Management mbH
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt
Telefon 0 69/77 01 97-0
Telefax 0 69/77 01 97-77



Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen

MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

www.helaba.de